Aus der chirurgischen Universitätsklinik der Charité zu Berlin.
Direktor: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. O. Hildebrand.

Zur Kenntnis der Sinus pericranii

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der

Medizinischen Doktorwürde

an der

Friedrich-Wilhelms-Universität

zu Berlin

Von

Heinrich Bauer

aus Cöln

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Tag der Promotion: 10. März 1920

Emil Ebering, Berlin NW. 7, Mittelstraße 29.

204

Gedruckt mit Genehmigung

der

Medizinischen Fakultät der Universität Berlin

D e k a n : Prof. Dr. **Rubner**
R e f e r e n t e n : Prof. Dr. **Köhler**
Prof. Dr. **Hildebrand**

Die Krankheitsbezeichnung Sinus pericranii wurde im Jahre 1850 von Stromeyer auf Grund zweier von ihm beobachteter Fälle und einer Beobachtung von Hecker eingeführt.

Veröffentlichungen über diese Krankheit sind in den letzten Jahren spärlich, seit 1912 nur 6 Fälle. Es wird daher nur ein Fall mitgeteilt, welcher in der Hildebrand'schen Klinik beobachtet wurde. (kongenital).

Im Anschluß daran folgt Zusammenstellung der Literatur über Sinus pericranii. Bis zum Jahre 1912 hat A. Müller in der Berliner klin. Wochenschrift 1912 alle bisherigen Fälle zusammenfassend besprochen. 1914 berichtet Payr über 3 Fälle. Er stellt fest, daß es neben einem traumatischen und angeborenen auch einen erworbenen Sinus pericranii gibt. 1916 veröffentlicht Borchard einen traumatischen Fall. 1917 teilt Mörig 2 weitere Fälle traumatischer Genese mit.

Die neueren Autoren wohl auf Veranlassung von Borchard sprechen nur noch von Sinus pericranii, wenn ein Trauma als Ursache erwiesen ist. Dies erscheint unbegründet. Stromeyer, der Schöpfer des Namens, hat einen traumatischen und einen erworbenen Fall veröffentlicht. Maßgebend sollte daher lediglich das klinische Bild sein. Denn selbst bei der Operation läßt sich die Aetiologie nicht immer mit Sicherheit feststellen.

Zum Schluß wird die Therapie behandelt. Diese kann nur eine operative sein. Eine strikte Indikation zur Entfernung liegt nur selten vor, es sei denn, daß erhebliche Beschwerden vorhanden sind oder die Gefahr einer Blutung besteht. Jedoch ist die Operation zu empfehlen. Es kommen nur die modernen Operationsmethoden von Hildebrand, F. Krause und Borchard in Betracht. (Siehe Literatur).

Ich möchte nicht verfehlen, Herrn Geheimrat Prof. Dr. Hildebrand meinen Dank auszusprechen für Ueberlassung des in der Poliklinik beobachteten Falles.

Lebenslauf

Maria Wilhelm Heinrich Bauer wurde am 19. 11. 1887 als Sohn des Baurates Wilhelm Bauer und seiner Ehefrau Gertrud, geborene Fuchs, zu Köln a. Rhein geboren. Er besuchte die Gymnasien zu Köln und Münstereifel. Herbst 1907 wurde er auf die Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen aufgenommen. Sommer 1908 genügte er seiner Dienstpflicht. 1910 bestand er das ärztliche Vorexamen. Von Herbst 1912 bis Herbst 1913 leistete er sein praktisches Jahr als Unterarzt an der Charité ab. Approbation Februar 1914.

Den Krieg machte er als Assistenzarzt und später als Oberarzt bei verschiedenen Truppenteilen in Frankreich, Galizien und Rumänien mit. Zur Zeit gehört er als Oberarzt der Reichswehr an.